

Können Sie sich noch erinnern? Im Herbst 2017 gingen Berichte über eine obskure, radioaktive Wolke über Europa durch die Medien. Bis heute hat kein Staat die Verantwortung für den Vorfall übernommen, niemand hat sich als Verursacher bekannt. Jetzt hat ein Team von Forschern hunderte Daten aus zahllosen europäischen Messstationen zusammengetragen und ausgewertet. Das Ergebnis weist auf eine russische Wiederaufbereitungsanlage hin. Das Thema des Monats erläutert die Details auf Seite 3.

Fremde Kulturen, andere Länder, neue Gesichter: Wer eine Weile in einem anderen Land lebt, kommt verändert zurück und hat oft einen neuen Blick auf sein Zuhause und den Alltag gewonnen. Genau diese Erfahrungen im Ausland waren das Thema eines Fotowettbewerbs, zu dem das Hochschulbüro für Internationales Studierende aufgerufen hatte. Nun steht die Siegerin fest. Ihr Bild zeigt eine Straßenszene aus Marseille. Den Bericht zu der Aktion finden Sie auf Seite 4.

Ein Boot aus Beton? Geht das nicht unter? Nein, Beton kann schwimmen und zwar sehr gut, wie die regelmäßig stattfindende Betonkanuregatta zeigt. Studierende des Bauingenieurwesens haben erfolgreich an dem Wettkampf teilgenommen. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 2.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das Team des Referats für Kommunikation und Marketing

Vortrag zum Fall Kentler

Die Wissenschaftlerin Dr. Teresa Nentwig wurde von der Hochschulleitung mit der Aufarbeitung der Rolle Helmut Kentlers an der Universität Hannover und seines wissenschaftlichen Umfelds beauftragt. Der inzwischen verstorbene Kentler war bis 1996 Professor an der Universität Hannover und hat sich in einer inakzeptablen Weise wissenschaftlich geäußert beziehungsweise Forschung betrieben. Davon hat sich die LUH in aller Deutlichkeit distanziert. Teresa Nentwig hatte sich bereits im Projekt "Die Rolle des Sexualwissenschaftlers im Pädosexualitätsdiskurs – Zum Beispiel: Helmut Kentler" mit dem Thema beschäftigt. In den vergangenen eineinhalb Jahren hat sie nun die Rolle Kentlers in der Universität umfassend aufgearbeitet. Ihre Ergebnisse stellt sie am Dienstag, 13. August 2019, um 18 Uhr in Hörsaal E001 vor. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

kw

LUH und MHH bauen die Kooperation Leibniz Alliance Hannover (LEAH) weiter aus

In der aktuellen Entscheidung innerhalb der Förderlinie Exzellenzuniversitäten der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder konnten sich die Leibniz Universität (LUH) und die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) in dieser Förderphase mit ihrem gemeinsamen Verbundantrag nicht durchsetzen. Nach einer äußerst erfolgreichen ersten Runde mit insgesamt vier bewilligten Exzellenzclustern im September 2018 waren die Hochschulen mit einem gemeinsamen Konzept als Leibniz Alliance Hannover (LEAH) in die nächste Runde gegangen, um die Bereiche Gesundheit und Technologie zu adressieren.

„Das Ziel einer Förderung als Exzellenzverbund haben wir leider nicht erreichen können“, bedauert Universitätspräsident Prof. Dr. Volker Epping. „Wir werden unsere gewachsene Kooperation in Forschung und Lehre in den kommenden Jahren dennoch maßgeblich weiterentwickeln und strukturell festigen. Die gemeinsame Arbeit am Antrag und in der Begutachtungsphase hat bereits deutlich zu einer Stärkung der Partnerschaft beigetragen. Daher war der Prozess der Exzellenzstrategie für uns wertvoll und notwendig. Wir

haben miteinander an dieser Stelle herausragende Arbeit geleistet und einen guten Job gemacht.“

LUH und MHH haben im November 2018 einen Kooperationsvertrag für die Zusammenarbeit als Leibniz Alliance Hannover (LEAH) unterschrieben. Dieser Vertrag ist, unabhängig von der aktuellen Entscheidung, die Basis für die Weiterentwicklung der Kooperation der Hochschulen. Ziel ist es, die Gesundheitsforschung der Zukunft zu prägen und den Wissenschaftsstandort Hannover zukunftssicher weiterzuentwickeln.

Die Präsidenten dankten den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und dem wissenschaftsunterstützenden Personal ausdrücklich für ihr herausragendes Engagement in der Antrags- und Begutachtungsphase.

Die LEAH steht für Forschungszusammenarbeit auf höchstem Niveau in den Bereichen Gesundheit und Technologie. Die LEAH wird die Stärken der beiden Hochschulen gezielt bündeln, auf allen Ebenen institutionalisieren und inhaltlich und strukturell festigen.

mvm/kw

Mit viel Spaß in den Sommer

Beschäftigte, Studierende und Alumni feiern hinter dem Welfenschloss

Eine bunte Flaniermeile, die zum Entdecken und Verweilen, zum Ausprobieren und Genießen einlädt: Einmal im Jahr feiert die Leibniz Universität Hannover ihr traditionelles Sommerfest im Welfengarten. Auch in diesem Jahr hatten Fakultäten, Institute und zentrale Einrichtungen kulinarische Angebote, kreative Mitmachaktionen und einige Ausstellungsstücke vorbereitet.

So konnten die Gäste am Stand der Bauingenieure einen Strahl mit der Leibniz Fontäne erzeugen, beim Referat für Kommunikation und Marketing über das Design des neuen Uni-T-Shirts abstimmen, im Flugsimulator der Akaflieg Hannover zum Pilot werden oder im Roadshowbus der Maschinenbauer Kugelschreiber herstellen. Wer müde war, den lud die Chill-Out Area vor der Bühne zum Entspannen ein. Die kleinen Gäste amüsierten sich derweil beim Kinderschminken oder lustigen Spielen.

im



Im Porträt



Von den Rechtsordnungen anderer Länder vieles über die eigene Rechtsordnung lernen – das ist einer der Inhalte des juristischen Fachgebiets Rechtsvergleichung. **Prof. Dr. Volker Wiese** vertritt seit

April 2019 unter anderem diesen Bereich an der Juristischen Fakultät der LUH. Volker Wiese, der vorher Professor an der Universität Bayreuth war, hat den Ruf auf die Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung angenommen.

„Die Stelle hat mich inhaltlich sehr gereizt und bereitet mir große Freude, weil sie genau meinen Schwerpunkten entspricht“, sagt Prof. Wiese. Hinzu kam, dass es den gebürtigen Schleswig-Holsteiner nach vielen Jahren im Süden Deutschlands wieder in den Norden zog.

In Hannover forscht und lehrt Volker Wiese unter anderem in einigen Spezialgebieten der Rechtswissenschaft: im Kunstrecht und Kulturgutschutzrecht. „Es geht zum Beispiel um die Rückführung von Kolonialgütern, um von den Nazis enteignete Kunst und Kulturgüter oder illegale Ex- und Importe und alle rechtlichen Probleme, die damit zusammenhängen.“ Auch mit juristischen Aspekten der Friedenssicherung speziell in Kolumbien und den Integrationsbemühungen in Afrika befasst sich Prof. Wiese derzeit. Dabei ist ihm immer auch der wirtschaftliche Bereich wichtig. „Ich bin davon überzeugt: Wer miteinander Handel treibt, erhebt seltener die Waffen gegeneinander“, erläutert er.

Für diese Themen erhofft sich Volker Wiese Kooperationsmöglichkeiten mit Fachleuten anderer Disziplinen der Leibniz Universität, aber auch anderer Kulturinstitutionen in der Region: „Es ist sehr wertvoll, aus verschiedenen Blickwinkeln auf diese Bereiche zu schauen.“ kw

Berufen

Prof. Dr.-Ing. Julia Körner, W3-Professur für Mikro- und nanointegrierte Systeme, Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

Prof. Dr. Marina Schröder, W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Innovationsökonomik, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Sascha Ziemann, W3-Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und ein weiteres Fach, Juristische Fakultät

Gründungsteams sind erfolgreich gestartet

Projekt unterstützt Start-ups

Umweltschonende Unkrautbekämpfung mithilfe von Robotern, Bilderkennung für die Zählung von Tieren in der Landwirtschaft oder automatisierte Verfahren zur Herstellung von maßgeschneiderten Schuhen: Die Teams, die an der Leibniz Universität im so genannten „Student Accelerator Robotics and Automation“ aktiv sind, gehen mit innovativen Gründungsideen an den Start. Die dafür nötige Unterstützung erhalten sie durch ein begleitendes Tutorium am Mechatronik-Zentrum und Fördermittel der LUH sowie der Region Hannover.

Die drei jungen Unternehmen corvitac GmbH mit einer Software für die Ferkelzählung in der Landwirtschaft, Fenntec mit seinem autonomen Roboter, der mechanisch Unkraut bekämpft, und Modum mit einer Automatisierung für maßge-

schneiderte Lederschuhe, gehen in den nächsten Monaten an den Markt.

Bisher haben 13 Teams die Jury von ihrer Idee im Bereich Robotik und Automation überzeugen können, durchliefen oder durchlaufen aktuell das Coaching oder sind mitten in der Gründungsphase. „Bisher hat jedes von uns betreute Gründungsteam eine beantragte EXIST-Förderung auch tatsächlich erhalten“, freut sich Marc Warncke, Geschäftsführer des Mechatronik-Zentrums Hannover.

Aus dem Strukturfonds der LUH sind seit Projektbeginn insgesamt rund 223.000 Euro in die Accelerator-Struktur geflossen, die Region Hannover hat rund 17.000 Euro beigesteuert. kw

Sieg mit dem Betonboot

Studierende gewinnen mit dem Leibniz-Schwimmdock

Beton kann schwimmen. Wie vielseitig der Werkstoff ist, zeigen alle zwei Jahre die Teilnehmenden der Betonkanuregatta. Die Veranstaltung wird regelmäßig vom InformationsZentrum Beton im Auftrag der deutschen Zement- und Betonindustrie organisiert. Jedes Mal sind mehr als 100 studentische Teams aus dem europäischen In- und Ausland mit dabei, die mit selbst konstruierten und gebauten Betonbooten antreten. Dabei gibt es zwei Wettkampfklassen: die sportliche, in der die Studierenden in Rennkanus gegeneinander antreten, und die offene Klasse, in der ein eigenständig gestaltetes Wasserfahrzeug präsentiert wird.

In diesem Jahr war Heilbronn der Austragungsort. Hier konnte das Team der Leibniz Universität Hannover - 27 Studierende des Bau- und Umweltingenieurwesens - erstmals den Sieg in der „offenen Wettkampfkategorie“ erreichen. Mit dem Leibniz-Schwimmdock, das sechs mal drei Meter misst und ein Gesamtgewicht von ca. 3,2 Tonnen auf die Waage bringt, erzielten die Studierenden den hervorragenden 1. Platz in der offenen Klasse und damit die Belohnung für intensive Arbeit: Rund acht Monate hatten die Studierenden unter



Leitung von Tabea von Bronk und Dries Beyer vom Institut für Baustoffe an den Booten gearbeitet - vom Entwurf bis zur Konstruktion und dem Bau der Boote.



Auch beim Kanurennen kamen die Damen mit ihrem Rennkanu „Pon“ bis in die Zwischenläufe und schlossen den Wettkampf erfolgreich unter den Top 10 ab. Das Herrenteam in seinem ca. 50 Kilo schweren Rennkanu schied leider aufgrund einer Zeitstrafe frühzeitig aus. im

Humboldt-Stipendiaten zu Gast

Ein Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler hat Prof. Dr. Rajneesh Misra, Organische Molekülchemie, Indian Institute of Technology (IIT) Indore erhalten. Er forscht am Institut für Organische Chemie bei Prof. Dr. Holger Butenschön.

Ein Humboldt-Stipendium für Postdoktoranden hat Dr. Hongwei Fan, Verbundwerkstoffe, Beijing University of Chemical Technology, bekommen. Sein Gastgeber ist Prof. Dr. Jürgen Caro am Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der in Naturwissenschaftlichen Fakultät. im

Ausgezeichnet

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Rosenwinkel, ehemaliger Professor am Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik, ist mit der Willy-Hager-Medaille der DECHEMA Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e. V. ausgezeichnet worden.

Präzisionsanalysen klären mysteriöse radioaktive Freisetzung auf

Expertenteam vom IRSN und der LUH veröffentlicht Studie über radioaktive Wolke vom Herbst 2017

Thema des Monats

Kein Reaktorunfall, sondern ein Unfall in einer Wiederaufbereitungsanlage: Was im September 2017 europaweit als „leichte Radioaktivität“ in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde, war tatsächlich ein beträchtlicher nuklearer Zwischenfall, die gravierendste Freisetzung seit Fukushima. Dafür sprechen mehr als 1.300 Messwerte, die 70 Expertinnen und Experten aus ganz Europa zu einem stichhaltigen Datensatz beigesteuert haben, der von Dr. Olivier Masson vom Institut de Radioprotection et de Sécurité Nucléaire (IRSN) und Prof. Dr. Georg Steinhauser vom Institut für Radioökologie und Strahlenschutz an der Leibniz Universität Hannover gemeinsam ausgewertet wurde.

Gemessen wurde radioaktives Ruthenium-106 – die Messwerte weisen auf die wahrscheinlich größte singuläre Freisetzung von Radioaktivität aus einer zivilen Wiederaufbereitungsanlage hin. Die Ergebnisse der Studie hat das gesamte Team unter der Leitung der beiden Wissenschaftler jetzt in der renommierten Zeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA* (PNAS) veröffentlicht.

Im Herbst 2017 wurde in zahlreichen Ländern Europas eine Wolke von Ruthenium-106 gemessen, mit Höchstwerten in der Höhe von 176 Millibecquerel pro Kubikmeter Luft. Die Halbwertszeit des radioaktiven Isotops beträgt 374 Tage. Die Werte waren bis zu 100-mal höher als jene, die nach Fukushima in Europa gemessen wurden. Die Tatsache, dass neben Ruthenium keine anderen radioaktiven Stoffe freigesetzt wurden, lieferte das entscheidende Indiz, dass die Quelle eine Wiederaufbereitungsanlage gewesen sein musste. Auch die Ausdehnung der Ruthenium-106-Wolke war bemerkenswert – sie wurde in weiten Teilen Mittel- und Osteuropas, Asiens, der arabischen Halbinsel und bis in die Karibik nachgewiesen.



Die Fotos zeigen ein Filterstück bei Extraktionsversuchen in einer Spritze (oben links), eine Übersicht der radioaktiven Luftfilter (rechts) sowie eine Aufnahme bei den thermischen Experimenten im Ofen (unten).



Den Nachweis hat ein informelles, internationales Netzwerk nahezu aller europäischen Messstationen erbracht. Insgesamt waren 176 Messstationen aus 29 Ländern beteiligt; allein in Deutschland gibt es 23 solcher Stationen.

So ungewöhnlich die Freisetzung auch war, die Werte haben (zumindest in Europa) nirgendwo gesundheitsschädigende Levels erreicht. Aus der Analyse der Daten lässt sich eine Gesamtfreisetzung von etwa 250 bis 400 Terabecquerel an Ruthenium-106 ableiten. Für diese beträchtliche Freisetzung im Herbst 2017 hat bis heute kein Staat die Verantwortung übernommen.

Die Auswertung des Konzentrationsverteilungsmusters und atmosphärischer Modellierungen legen einen Freisetzungsort im südlichen Ural nahe. Dort befindet sich die russische Nuklearanlage Majak. Die Wiederaufbereitungsanlage war im September 1957 Schauplatz der zweitgrößten nuklearen Freisetzung in der Geschichte – nach Tschernobyl und noch vor Fukushima. Damals war ein Tank mit flüssigen Abfällen aus der Plutoniumproduktion explodiert, was eine massive Kontamination der Gegend verursachte.

Olivier Masson und Georg Steinhauser grenzen den Zeitpunkt der aktuellen Freisetzung auf die Zeit zwischen dem 25. September 2017, 18:00 Uhr, und dem 26. September 2017 mittags ein. Diesmal sei es eine gepulste Freisetzung gewesen, die nach kurzer Dauer vorüber gewesen sei, erläutert Professor Steinhauser. Im Unterschied dazu dauerten die Freisetzen von Tschernobyl oder Fukushima über Tage hinweg an. im

Die Grenzen der Messgenauigkeit verschieben

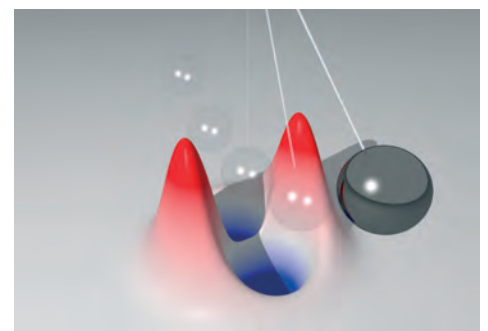
SFB DQ-mat entwickelt empfindlichere Quantensensoren

Moderne Atomuhren gehen in 30 Milliarden Jahren lediglich eine Sekunde falsch. Grundlage für so extreme Messgenauigkeiten sind Quantensensoren. Sie basieren auf Phänomenen der Quantenmechanik, wonach beispielsweise ein Atom zu einem Zeitpunkt zwei unterschiedliche Energieniveaus einnehmen kann. Noch höhere Genauigkeiten können so genannte nicht-klassische Zustände ermöglichen. Ihre Erzeugung und Kontrolle ist extrem aufwändig. Sie müssen präzise auf eine bestimmte Messgröße optimiert werden, was üblicherweise eine erhöhte Ungenauigkeit in anderen relevanten Messgrößen nach sich zieht. Dieses Prinzip ist eng verknüpft mit der Heisenberg'schen Unschärferelation.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Sonderforschungsbereichs DQ-mat – Designte

Quantenzustände der Materie haben nun eine Methode vorgestellt, die auf einem nicht-klassischen Zustand basiert, der für zwei Messgrößen gleichzeitig optimiert wurde.

Sie haben dazu ein einzelnes Magnesium-Ion in einer Ionenfalle eingeschlossen, es in den quantenmechanischen Grundzustand, den kältesten erreichbaren Zustand, gekühlt, einen sogenannten Fockzustand der Bewegung erzeugt und das Magnesium-Ion in Schwingung gebracht – vergleichbar einem Fadenpendel. Anschließend konnten sie sowohl Amplitude als auch Frequenz des Einzelatom-Pendels messen, ohne dass der nicht-klassische Zustand angepasst werden musste. Mit dem neuen Ansatz konnte so bei gleicher Messzeit die Auflösung verdoppelt werden.



Das erstmalig demonstrierte Messprinzip könnte zukünftig auch in optischen Interferometern wie zum Beispiel Gravitationswellendetektoren die Auflösung verbessern und damit tiefere Einblicke in die Frühzeit des Universums ermöglichen. ce

LUH beim Behördenmarathon

Gemeinsam trainieren und als Staffel den Maschsee umrunden: Beim 20. Niedersächsischen Behördenmarathon am 5. Juni 2019 haben Läuferinnen und Läufer der LUH alles gegeben. In vier Staffeln bestritten sie die 42-Kilometer-Distanz um den Maschsee.



Mit großem Erfolg: Das Team "Durchlaufende Posten" der Zentralen Verwaltung der LUH konnte sich die beste Platzierung seit seiner ersten Teilnahme im Jahr 2010 erlauben. Die Staffel erreichte den 49. Platz von 279 Teilnehmenden. Den 56. Platz erlief sich das Team "Phoenix Foundation" vom Institut für Mikroproduktionstechnik. Auf den Plätzen 116 und 183 landeten die Staffeln "matchWinner" vom Institut für Montagetechnik und "Laufzeitfehler" vom Niedersächsischen Hochschulkompetenzzentrum für SAP (CCC). kw

Leibniz Pausenexpress geht weiter

Nach einer kurzen Sommerpause geht es im September mit dem Leibniz Pausenexpress für Beschäftigte weiter. An der 15-minütigen aktiven Bewegungspause können Büro-, Labor- und Werkstättengemeinschaften von bis zu sechs Beschäftigten teilnehmen. Qualifizierte Übungsleitende kommen dafür an den Arbeitsplatz oder einen nahegelegenen Seminarraum. Schwerpunkte sind Übungen zur Entspannung, Mobilisation und Kräftigung der Schulter-, Nacken- und Rückenmuskulatur.

Die Kurse starten im September. Genaue Zeiten sind ab dem 19. August 2019, ab 10 Uhr online unter „Sportarten A-Z“ einsehbar. Buchungen sind ab Montag, 26. August 2019, möglich. im

➔ www.hochschulsport-hannover.de

In Gremien gewählt

Die International Association for Landscape Ecology IALE hat Prof. Dr. Benjamin Burkhard zum Vizepräsidenten und Dr. Bastian Steinhoff-Knopf zum stellvertretenden Generalsekretär (beide Institut für Physische Geographie und Landschaftsökologie) gewählt. IALE vertritt weltweit ca. 2.200 Landschaftsökologinnen und -ökologen und fördert den Austausch und Interaktionen zwischen den verschiedenen landschaftsökologischen Disziplinen.

Dr. Birgit Barden-Läufer, Hochschulbüro für Internationales, ist bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zum dritten Mal in Folge in den Vorstand gewählt worden. im

Fotowettbewerb zum Thema Auslandssemester Aufnahmen werden in einem Kalender veröffentlicht

Den Kopf voller Träume, die Gedanken in den Wolken und dazu ein Gefühl des Aufbruchs in eine andere Welt. Wer für eine Weile im Ausland studiert, lässt sich auf fremde Lern- und Lehrkulturen an der Partnerhochschule ein, wünscht sich spannende Begegnungen und kehrt – im besten Fall – mit einem anderen, neuen Blick auf die eigene Welt zurück. Unter dem Motto „A Mind full of Dreams“ hatte das Hochschulbüro für Internationales Studierende dazu eingeladen, die Höhepunkte ihres Auslandssemesters fotografisch festzuhalten und bei einem Wettbewerb einzureichen.

Gewonnen hat Büsra Hanife Özdemir. Ihr Foto zeigt eine Treppe an einer Metrostation in Marseille, über und über bedeckt mit Graffiti – die Momentaufnahme eines Platzes, der immer wieder anders aussieht. Und auch die anderen Bilder sind so vielfältig wie die Länder, in denen studiert und gereist wurde: Naturszenen, die die Stille und die Weite einer Landschaft zeigen, Menschen, die den Betrachter in ihre Welt mitnehmen, aber auch die bunte Szenerie des mexikanischen Karnevals. Die zwölf besten Aufnahmen werden in einem Kalender für das Jahr 2020 veröffentlicht. im



Bronze für die LUH

Dritter Platz bei der Sportabzeichen-Uni-Challenge 2019

Die Leibniz Universität Hannover hat am 18. Juni 2019 mit 2785 Punkten den 3. Platz bei der Sportabzeichen-Uni-Challenge auf dem Sport-CAMPUS belegt. Die TU Darmstadt verteidigte mit 3682 Punkten den Titel erfolgreich; auf dem zweiten Platz landete die Universität Leipzig mit 2840 Punkten.

In unterschiedlichen Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen wurde im Fernduell die „sportlichste Universität Deutschlands“ gesucht. Mehr als 200 Sportlerinnen und Sportler gaben bei hochsommerlichen Temperaturen ihr Bestes. Erstmals war in diesem Jahr die Sportabzeichen-Uni-Challenge für Menschen mit Handicap geöffnet. Auch das TNB-Inklusionsmobil war vor Ort und lud viele Sportlerinnen und Sportler zum Ausprobieren ein.

Die beiden Botschafter Kevin Götz und Julien Krüger motivierten die Teilnehmenden von der



Seitenlinie aus und sammelten auch selbst fleißig Punkte für die LUH. Die Stimmung wurde zusätzlich durch die Moderatoren Andreas Kuhn vom NDR und Ron Gutheil angeheizt. Halbstündig wurden die Zwischenstände der anderen Universitäten durchgegeben – spannend blieb es bis zum Schluss. Jana Pollmer



Impressum

Herausgeber: Das Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Redaktionsleitung: Mechthild Freiin v. Münchhausen (mvm)

Redaktion: Ilka Mönkemeyer (im), Katrin Wernke (kw), Andrea Wiese (aw)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Layout: Anne-Kathrin Iltmann

Fotos: ©Leibniz Universität Hannover, S.1 ©Michael Mathey, S. 2 ©Sascha Steinbach, S. 4 ©Lukas J. Herbers

Druck: Druckerei Hartmann GmbH, Hannover

Anschrift der Redaktion:

Referat für Kommunikation und Marketing
Leibniz Universität Hannover,
Welfengarten 1, 30167 Hannover

Die Uni intern erscheint achtmal jährlich.